Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 19 (1925)
Heft: 5

Artikel: Heiratsgedanken
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923026

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 5 19. Jahrgang	Erscheint am 1. des Monats. Abonnementspreis Jährlich Fr. 3.— für die Schweiz. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Tel. Christoph 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp. Redaktionsschluß am 25. jedes Monats (für längere Artikel am 20.)	1925 1. Mai

Zur Erbauung

Der Ort der Auferstehung Jesu.

Wenn die christlichen Reisenden jetzt nach Jerusalem kommen, fragen sie immer: „Wo ist Jesus von den Toten auferstanden? Wo war sein Grab?" Dann zeigt man ihnen eine prächtige große runde Kirche, die den griechischen Katholiken gehört. In der Mitte dieser Kirche ist wieder eine kleine Kapelle, die ganz aus Marmor und Gold ist. Wenn man da hineintritt, sieht man eine große rote Marmortafel. Hinter derselben soll das Grab Christi sein. Aber niemand darf dahinter sehen. Doch es ist auch schon ein ganz eigentümliches Gefühl, wenn man vor dieser Tafel steht. Man denkt: „Hier ist Jesus auferstanden. Hier haben die Engel einst gestanden und mit den Jüngern gesprochen. Hier hat Jesus mit Maria geredet." Ob dies wirklich die richtige Stelle ist, weiß niemand sicher.

Ebenso ist es mit dem Berge Golgatha! Es gibt in Jerusalem eine Kirche; dort soll Jesus gekreuzigt sein. Aber wir wissen nicht gewiß, ob es der richtige Ort ist. Gott hat es wohl nicht gewollt, daß wir diese Orte genau kennen. Wir sollen Jesus nicht auf seinen irdischen Stätten suchen, sondern sein höchstes Gebot befolgen: „Liebet Euch untereinander."

Zur Belehrung

Heiratsgedanken.

Lieber Freund, liebe Freundin, du denkst ans Heiraten. Aber bedenkst du auch, was „Heirat" und „Ehe" bedeuten? Wir wollen dies einmal ein wenig betrachten. Die Ehe bedeutet der Höhepunkt des Lebens, denn es ist ein Leben für andere. Gott hat die Ehe als irdische Vollendung des Menschen geschaffen. Die Ehe soll etwas Reines und Hohes sein. Wer unrein von ihr denkt, oder über sie lächelt, der versteht die Ehe nicht. Der Eintritt in die Ehe ist ein bedeutungsvoller Schritt. Sie soll dein höchstes irdisches Glück sein. Es ist nötig, daß du vorher darüber nachdenkst und dir allerlei Fragen beantwortest.

1. In welchem Alter darfst du heiraten? Die Aerzte sagen: Wer zu früh heiratet, der stirbt früher; auch die Kinder dieser Leute sterben früher. Als richtige Altersgrenze wäre folgende zu beachten: Ein Mann soll nicht vor 25, eine Frau nicht vor 23 Jahren heiraten.

2. Bist du gesund genug, um heiraten zu können? Am gefährlichsten ist die Lungenschwindsucht (Tuberkulose). Viele junge Leute sind lungenleidend; sie dürfen nicht heiraten, bis die Krankheit vollständig ausgeheilt ist, sonst überträgt der Mann die Krankheit auf seine Frau und umgekehrt. Die armen Kinder kommen krank zur Welt. Ist jemand von euch lungenkrank, dann laßt euch sofort vom Arzt behandeln. In vielen Fällen ist die Krankheit heilbar, wenn man rechtzeitig Hilfe sucht.

Ebenso schlimm ist es, wenn ein Mann trinkt. Die Trunksucht ist eine Krankheit, die selten jemand ablegt, wenn er auch vor der Ehe die schönsten Versprechungen macht. Wie oft wird die Frau eines Trinkers mißhandelt, und wie viele Kinder von Trinkern haben Gebrechen! Aber auch an die Frau treten Anforderungen heran. Sie muß haushälterisch sein, etwas von Kinder- und Krankenpflege verstehen.

3. Verdienst du genug, um eine Familie ernähren zu können? Es ist gleich, welchem Stand jemand angehört, wenn du nur da, wo du bist, deine Pflicht tust. Wer z. B. Montags blau macht und öfters seine Arbeitsstelle wechselt, der kann keine Familie glücklich machen. Du mußt streben, in deinem Berufe immer weiter zu kommen. Dadurch verbessert sich auch dein Einkommen. Wenn du heiraten willst, darfst du nicht denken, deine Frau könne auch verdienen. Sie hat genug Arbeit, wenn sie den Haushalt in Ordnung hält und die Kinder gut besorgt. Sie soll dir dein Heim gemütlich machen und dazu braucht sie Zeit. Sie muß häusliche Tugenden besitzen: Fleiß, Ordnungsliebe, Sparsamkeit und Geduld.

4. Könnt ihr auch rechnen? Ehe ihr heiratet, sollte die Aussteuer, Möbel und Wäsche vollständig sein. Die Frau muß besonders gut rechnen können. Sie muß sich stets fragen: Wieviel Geld habe ich zur Verfügung? Wieviel kann ich auslegen für Kost und Kleidung? Wieviel kann ich zurücklegen? Ihr sollt sofort anfangen zu sparen und nicht erst, wenn Kinder kommen, denn dann kommen so viel Ausgaben, daß ihr nicht auskommt, wenn ihr vorher nicht gespart habt.

5. Wenn du heiratest, wirf auch einen Blick in deine Seele! Bis jetzt warst du allein und hattest für niemanden zu sorgen. Du durftest dir vieles erlauben, was ein Ehemann nicht darf, ohne daß die Familie darunter leidet. Bist du fähig, um deiner Frau und Kinder willen auf ein Vergnügen zu verzichten, oder sonst ein Opfer zu bringen? Wenn nicht, dann bist du seelisch nicht reif zum Ehestande. Nur wenn du Opfer bringen kannst, wirst du in der Ehe glücklich.

6. Ihr sollt Vater und Mutter werden. Die edelste Aufgabe der Eheleute ist es, ihre Kinder zu pflegen und zu erziehen. Wie vertrauensvoll schauen die unschuldigen Kinderaugen zu Vater und Mutter auf! Und wie fühlt es sich gekränkt, wenn ein Wort gegen seine Eltern gesprochen wird. Sie stehen makellos vor ihm. Drum hütet euch, dem Kinde Aergernis zu geben.

7. Wie findest du den rechten Bräutigam, die rechte Braut? Je mehr ein Mensch sich putzen und nach außen scheinen will, desto weniger wahre Herzenstugend besitzt er. Darum traue nicht dem äußeren Schein! Schau nicht allein auf ein schönes Gesicht und schöne Kleider, sondern auch auf das Herz und die Tüchtigkeit. Die sich übermäßig kleiden, sind nicht sparsam und ein schönes Gesicht verblüht bald. Beobachtet das Verhalten in und außer dem Hause. Fraget eure Eltern um Rat. Sie sind erfahren und wollen euer Bestes!

8. Was ist Bekanntschaft? Bekanntschaft ist das Sichkennenlernen für die Ehe. Du sollst nur Bekanntschaft pflegen, wenn du wirklich heiraten willst. Ist das nicht der Fall, dann ist dein Handeln schlecht. Du spielst mit der Ehre und dem Glück eines Menschen. Erst wenn du bestimmt glaubst, die richtige Person gefunden zu haben, dann fange Bekanntschaft an. Und halte auf deine und des andern Ehre.

(Aus einem böhmischen Taubstummenblatt.)

Zur Unterhaltung

Aus dem Leben eines Taubstummen.

(Fortsetzung.)

Weil Wilhelm ein so tüchtiger, zuverlässiger Geselle war und wegen der Taubheit wenig in Gesellschaft Hörender kam, nahm sich die Familie des Meisters seiner besonders an. Wenn die anderen Gesellen Unterhaltung am Wirtstisch suchten und fanden, so saß Wilhelm bei den erwachsenen Kindern des Meisters und belustigte sich mit ihnen bei allerlei Spielen, oder er las interessante Bücher und plauderte darüber mit den beiden Söhnen des Hauses. Aber unter den Mitgesellen war einer, der über die freundliche Behandlung und den Verkehr Wilhelms in der Familie neidisch wurde. Seine Leistungen im Handwerk waren auch recht gute, aber sein Charakter zeigte böse Eigenschaften. In seinem Blicke lag etwas Falsches, Listiges. Darum mied ihn auch die heiratsfähige Tochter des Meisters, an der er Gefallen fand. Er dachte: Wenn Wilhelm nicht mehr im Hause ist, so wird sie mir größere Aufmerksamkeit schenken. So überlegte er, wie das gelingen könnte, und führte einen bösen Plan aus.